

## Die Nazi-Gewaltherrschaft in Luxemburg-Stadt

### Eine Spurensuche

*Jeder der durch Luxemburgs Straßen schlendert ist so von der Gegenwart befangen, dass ihm der Blick in die Vergangenheit versperrt bleibt. Aber Häuser, Gebäude, Plätze, Straßen, Örtlichkeiten, Denkmäler und Gedenktafeln sind Zeugen vergangenen menschlichen Lebens. Wer sich gezielt auf Spurensuche begibt, wird z.B. mit dem ganzen Ausmaß des Schreckens konfrontiert, den die Nazis in der Zeit von 1940 bis 1945 in Luxemburg verbreiteten. Hier wird nun ein Rundweg im Stadtzentrum skizziert, bei dem in kürzester Zeit ein Maximum von Stationen, die an die Nazierrschaft in Luxemburg und ihre Folgen erinnern, besichtigt werden können.*

Unser Ausgangspunkt ist die Place d'Armes in der Oberstadt, die symbolisch für Anfang und Ende der Nazierrschaft in Luxemburg steht. Hier fand am 6. August 1940 das erste öffentliche Auftreten des deutschen Chefs der Zivilverwaltung (CdZ), Gauleiter Gustav SIMON, statt. Vier Jahre später begrüßten hier am 10. September 1944 die Einwohner begeistert die amerikanischen Befreier der 5. Panzerdivision und den Prinzen Félix, etwas später auch den Erbprinzen Jean im Rathaus. An der linken Seite der Hauptfassade des Cercle-Gebäudes (Rue Génistre 2) erinnert eine Gedenktafel aus hellbraunem Marmor an die Befreiung der Stadt Luxemburg am 10. September 1944. Zu Ehren der beiden Prinzen wurde im 1. Stockwerk des Cercle-Gebäudes eine runde bronzene Gedenktafel mit ihrem zeitgenössigen Bild angebracht.

Gegenüber der Place d'Armes, in der Rue de la Poste 20, im damaligen Café Pfeffer, befand sich der Hauptsitz der "Gedelit", der Luxemburger Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst. Aus ihr sollte eine Reihe bekannter Kollaborateure hervorgehen. Nach dem 10. Mai 1940, dem deutschen Überfall auf Luxemburg, bekam die Gedelit vom Chef der Zivilverwaltung, die kulturelle Betreuung des ganzen Landes übertragen und wurde als Dachorganisation für die kulturellen Vereine eingesetzt.

Wir gehen nun die Avenue Monterey hinunter. Im damaligen Café de la Poste, Rue Philipp II 19, Kreuzung Rue Philipp II - Avenue Monterey, kam es Ende 1933 durch Anbringen des Schildes „Judenfreies Lokal“ zur ersten öffentlichen antisemitischen Manifestation in Luxemburg. Der Zufall wollte es, dass der amerikanische Schriftsteller Henry MILLER das Lokal besuchte und die Begebenheit in seinem Buch "Jours tranquilles à Clichy" verewigte. So wurde sie weltweit bekannt.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, im Haus Nr. 28 der Rue Philippe II, befand sich nach dem Krieg der erste Sitz des Commissariat au Rapatriement, das am 11. August 1944 geschaffen worden war. Es holte die Tausenden Luxemburger, die von den Deutschen ins Ausland verschleppt worden waren, und die sterblichen Überreste, der im deutschen Exil Umgekommen und deren Grabstätte bekannt war, wieder in die Heimat zurück.

Dahinter in der Avenue Monterey liegt das Gebäude der alten Hauptpostverwaltung. Nach der deutschen Besetzung kam der Postbetrieb unter die Aufsicht der Reichspostdirektion Trier. In der Eingangshalle, Avenue Monterey 8a, wird auf einer Steinplatte mit einem runden bronzenen Relief, den Kampf des Hl. Georg mit dem Drachen darstellend, der 26 Kriegsoffer der Postverwaltung gedacht. Sie erinnert aber auch an den 1½-stündigen Proteststreik einer Reihe von Postlern am 1. September 1942 gegen die Einführung der deutschen Wehrpflicht.

Gegenüber dem Postgebäude, Ecke Avenue Monterey - Rue Aldringen, im alten Gebäude der Bankfiliale der DEXIA-Banque Internationale wurde am 31. Juli 1940 ein deutsches Arbeitsamt eingerichtet, um Luxemburger Arbeitskräfte anzuwerben, die beim Wiederaufbau im Kreis Saarburg und im Landkreis Trier, später auch in Koblenz, eingesetzt werden sollten.

Nun geht es weiter die Rue Aldringen hinunter. An der Ecke Aldringen - Rue Notre-Dame sehen wir links das Gebäude des Ministère de l'Education Nationale (Haus Nr. 29). An der linken Seite des Eingangs Rue Notre-Dame erinnert eine bescheidene Tafel daran, dass hier die von den Nazis im Herbst 1943 zerstörte Synagoge stand. Somit wird indirekt auch dem Leidensweg der jüdischen Glaubensgemeinschaft in Luxemburg gedacht.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, Rue Notre-Dame 41, liegt das "Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain", das frühere Bürgerkasino. Hier hatte die deutsche Zivilverwaltung das Kameradschaftshaus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) eingerichtet, in dem es am 30. März 1943 zu dem Zwischenfall kam, der zur Absetzung des Gestapochefts Fritz HARTMANN führte.

Im früheren Haus Nr. 42, heute Bestandteil der Zweigstelle der Banque Générale du Luxembourg, hatte sich das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps (NSKK) niedergelassen, das überall im Reich und in den besetzten Gebieten eine vielseitige Verwendung im Kraftfahrzeug-, Ausbildungs-, Reparatur-, Transport- und Verkehrsregeldienst fand.

Wir kommen nun zum Boulevard Royal. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, im alten Haus der Raiffeisenzentrale, Boulevard Royal 28, war eine Werbestelle für die nationalsozialistische Sturmabteilung (SA) eingerichtet worden. Darunter verstand man die seit 1921 aus Freiwilligen gebildete, militärisch organisierte und uniformierte Kampf- und Schutztruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP).

Wir folgen nach links dem Boulevard Royal zur Place de Bruxelles. Rechts in diese mündet die Avenue Marie-Thérèse. Dort liegt, Haus Nr. 3, die bischöfliche Residenz (Neubau). Bischof Joseph PHILIPPE (1877-1956) war, nach dem deutschen Überfall, die einzige luxemburgische Autorität, die im Lande im Amte blieb. Wegen seiner offiziellen Untätigkeit während der Nazizeit in Luxemburg wurde er vom deutschen Besatzer, aber auch von vielen Luxemburgern, als der "Schweiger" bezeichnet.

Neben der bischöflichen Residenz liegen die neuen Gebäude des bischöflichen Konvikts (Haus Nr. 5). In die alten zog bereits am Tag des deutschen Überfalls ein deutsches Lazarett ein, das bis zum September 1944 funktionierte. Dort wurden später auch verwundete Luxemburger Zwangsrekrutierte behandelt.

Wir überqueren die Place de Bruxelles. Auf der rechten Seite des Pont Adolphe sehen wir noch eine der wenigen erhalten gebliebenen Litfasssäulen. Sie wurden während des letzten Krieges mit nationalsozialistischem Propagandamaterial beklebt. Auf der gegenüberliegenden Seite bemerken wir, inmitten einer kleinen Grünanlage, einen Freiheitsstein. Er ist ein Markstein des Freiheitsweges (Voie de la Liberté), der an den Siegeszug der Soldaten der III. US-Armee, von der alliierten Landung am 6. Juni 1944 in der Normandie bis zur Ardennenschlacht und der endgültigen Befreiung von Frankreich, Belgien und Luxemburg erinnert.

Weiter geht es über die Adolph-Brücke. Beim deutschen Rückzug verhinderten Anfang September 1944 Beamte der Stadtverwaltung ihre Sprengung. Am Brückenende biegen wir

rechts in den Boulevard de la Pétrusse ein. Im Haus Nr. 59 hatte sich das deutsche Rüstungskommando, das bei der Rüstungsbeschaffung der Wehrmacht half, niedergelassen. Daneben befindet sich das Centre National de Documentation et de Recherche über den 2. Weltkrieg (Haus Nr. 57), besser als „Villa Pauly“, nach ihrem ersten Besitzer, bekannt. Als Sitz der Geheimen Staatspolizei, der „Gestapo“, und Folterhöhle wurde sie zum Inbegriff der Nazigewaltherrschaft in Luxemburg. Daran erinnert am linken Eingangsposten der Villa eine bronzene Gedenktafel mit der Inschrift: „Villa Pauly siège de la Gestapo 1940-1944. Passant, souviens-toi des résistants torturés en ces lieux sous l'occupation nazie.“

Wir gehen nun zurück bis zur Place de Metz 2, dem ehemaligen Direktionsgebäude der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen, heute Teil der Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat. Neben dem Hauptteil der deutschen Eisenbahnverwaltung war zeitweilig auch die Deutsche Arbeitsfront (DAF), die Nazi-Zwangsgewerkschaft für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, dort untergebracht. Nach der Befreiung bezog hier am 14. Oktober 1944 General Omar N. BRADLEY, Kommandeur der 12. US-Armeegruppe, sein vorgeschobenes Hauptquartier (Advanced Tactical Headquarter), Codenamen „Eagle Tac“. Daran erinnert eine bronzene Gedenktafel an der Seitenfassade zur Avenue de la Liberté hin.

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite, Place de Metz 1, befindet sich der Hauptsitz der Banque et Caisse d'Epargne de l'Etat. Im September 1940 wandelten die Deutschen sie in eine deutsche Stadtparkasse um. Nach der Befreiung Luxemburgs richtete Lieutenant General Hoyt S. VANDENBERG, Kommandeur der 9. US-Air Force, die BRADLEYs 12. Armeegruppe unterstützte, sein Hauptquartier dort ein.

Wir begeben uns nun die Avenue de la Liberté hinunter. Sie hieß vom 7. August 1940 bis zum 10. September 1944, zu Ehren des deutschen „Führers“, „Adolf-Hitler-Straße“. In dieser Avenue zelebrierten die Nazis und ihre Mitläufer mit spektakulären Aufmärschen ihre Zielvorstellungen von einem militärisch straff organisierten Staat, aufgebaut auf das Führerprinzip.

Etwas weiter, im Haus Nr. 4, befand sich der erste Sitz der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft (DUT), Nebenstelle Luxemburg, die sich um die Zwangsverwaltung und Verwertung des gesamten von den Luxemburger Umgesiedelten zurückgelassenen Vermögens kümmerte. Gleich hinter der rechten Ecke, in der Rue Goethe 12, hatte sich die Nebenstelle der Volksdeutschen Mittelstelle (VOMI) in Luxemburg eingerichtet. Die VOMI war für Absiedlung, Transport und Versorgung der Umsiedler in den Lagern verantwortlich. Auch verwaltete sie die Umsiedler-Lager.

Der Name der nächsten Parallelstraße, der Rue de la Grève, erinnert an die Streikunruhen und Protestmanifestationen vom 31. August, 1. und 2. September 1942, die im Land ausbrachen, als der Gauleiter Gustav SIMON am 30. August 1942 die deutsche Wehrpflicht für die luxemburgische Jugend einführte. Die kleine Parkanlage, das „Rousegärtchen“, trägt heute, zu Ehren der 5703 luxemburgischer Kriegsoffer, den offiziellen Namen Place des Martyrs. Die Anlage abschließende Straße, Rue du Plébiscite, hat ihren Namen von der unter der offiziellen Bezeichnung „Personenstandsaufnahme“ laufenden Befragung der luxemburgischen Bevölkerung, bei der etwa 93% der Befragten die entscheidenden Fragen zur „Muttersprache“ und „Volkszugehörigkeit“ mit „Luxemburgisch“ beantworteten und nicht mit „Deutsch“, wie vom Gauleiter erwartet und erwünscht.

Auf der gegenüberliegenden Seite steht das imposante Gebäude der Zentralverwaltung des früheren Arbed-Konzerns (Nr. 19), das Gauleiter Gustav SIMON als seinen Verwaltungssitz auserwählt hatte.

In der Ferne erblicken wir den Turm mit der Hauptfassade des Bahnhofs Luxemburg. Die Bahnanlagen mit dem wichtigen Verschiebebahnhof „Zwickau“ war viermal das Ziel alliierter Luftangriffe: am 9. Mai, 11. Mai, 9. August und 6. September 1944, bei denen 128 Personen, davon 63 Eisenbahner, ums Leben kamen. Links in der Bahnhofshalle erinnert ein Denkmal an alle im letzten Krieg umgekommenen Eisenbahner. Vom Hauptbahnhof aus begann am 4. Dezember 1940 die Fahrt der luxemburgischen Freiwilligen-Kompanie zur Ausbildung als deutsche Polizisten nach Weimar und seit dem 18. Oktober 1942 diejenige der Zwangsrekrutierten in ein ungewisses Schicksal. Die ersten Judentransporte dagegen starteten vom Güterbahnhof Luxemburg aus. Die Umsiedlertransporte ihrerseits gingen vom etwas abseits gelegenen Bahnhof Hollerich ab.

Wir biegen nun in die nächste Straße links, die Rue H. Heine, ein. Auf Nummer 12 hatte sich der deutsche Stillhaltekommissar zur „Gleichschaltung“ der luxemburgischen Organisationen eingerichtet. Von den etwa 2 000 verschiedenen Organisationen wurden die meisten aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt.

Wir folgen rechts dem Boulevard de la Pétrusse. Im Haus Nr. 138, heute ein Neubau, hatte sich die nationalsozialistische Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ (KdF) niedergelassen.

Hinter der Kreuzung vor dem Viaduc, besser bekannt als „Passerelle“, beginnt der Boulevard d'Avranches, dessen Verlängerung Boulevard Général Patton heißt. Somit wird zuerst an den entscheidenden amerikanischen Durchbruch bei Avranches (Département Manche) Ende Juli 1944 in der Normandie, dann an den amerikanischen General George Smith PATTON Jr. (1885-1945) als Befreier Luxemburgs erinnert.

Über den Viadukt streben wir dem Heilig-Geist-Plateau zu, dessen Neugestaltung einen der Kernpunkte des nationalsozialistischen Bebauungsplanes der Stadt Luxemburg bildete. Rechts unten sehen wir den Niederwall, auf dem sich der Pistolen-Schießstand der luxemburgischen Freiwilligen-Kompanie befand. Hier wurde am 11. Oktober 1946, um 5 Uhr morgens, der zum Tode verurteilte ehemalige luxemburgische Quisling, Professor Damian KRATZENBERG, von einem luxemburgischen Hinrichtungskommando erschossen.

Gleich hinter der „Passerelle“ steigen wir rechts die kleine Treppe empor und begeben uns zum Monument National de la Solidarité Luxembourgeoise auf dem „Kanounenhiwel“, das zugleich aller Toten des 2. Weltkriegs gedenkt. An diesem Denkmal werden die meisten nationalen Gedenkfeiern des 2. Weltkriegs abgehalten. In seiner Krypta befindet sich eine Urne mit Erde vom Friedhof des Zuchthaus Sonnenburg (Słońsk) und aus dem sowjetischen Gefangenlager 188 (Tambow). Im Zuchthaus Sonnenburg erschoss in der Nacht vom 30./31. Januar 1945 ein SS-Kommando 819 Häftlinge. Unter den Toten befinden sich wenigstens 90 luxemburgische Zwangsrekrutierte, die hauptsächlich wegen „Fahnenflucht“ verurteilt worden waren. Ins Lager Tambow kamen früher oder später viele Luxemburger, die in sowjetische Gefangenschaft gerieten oder zur Roten Armee überliefen. Von den 991 dort und im Spital Kirsanow inhaftierten luxemburgischen Gefangenen hatten nur 825 das Glück, wenn auch reichlich spät, die Heimat wiederzusehen.

Wir setzen unsern Weg am Denkmal vorbei fort und sehen rechts das Ehrenmal für die 102 Kriegsoffer der luxemburgischen Bewaffneten Macht (Freiwilligenkompanie, Gendarmerie und Polizei) während des 2. Weltkriegs.

Das Gebäude rechter Hand gehörte zu den Heilig-Geist-Kasernen. In diesen hatte nach dem deutschen Überfall auf Luxemburg der luxemburgische Evakuierungsdienst sein Büro eingerichtet. Während des Krieges wurden sie auch als Gendarmeriekaserne benutzt. Hier fanden u.a. Musterungen für die Wehrmacht der luxemburgischen Geburtsjahrgänge 1925 und 1926 statt. Wer sich nicht stellte, wurde bestraft. Ferner befand sich hier der Sitz des deutschen Sicherheits- und Hilfsdienstes (SHD), der für den zivilen Luftschutz aufgestellt worden war.

Wir folgen dem Fußgängerweg parallel zum Boulevard F.D. Roosevelt, dessen Name den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Franklin-Delano ROOSEVELT (1882-1945), der entscheidend zum alliierten Sieg über Nazideutschland beitrug, ehrt. Auf der Grünfläche neben der Einfahrt zum unterirdischen Heilig-Geist-Parkplatz steht ein gemeißelter Block aus Ernzener Sandstein mit einer bronzenen Tafel. Sie erinnert an die erste (12. April 1945) und letzte Wachablösung (29. Januar 1966) der Großherzoglichen Garde, dem „Corps Charlotte“, der ersten rein luxemburgischen Militäreinheit des 2. Weltkriegs, die Ende März 1945 entstand.

Unser Weg führt uns weiter bis zum Grand Hôtel Cravat, Boulevard F.D. Roosevelt 29, heute umgebaut. Hier kam es am Neujahrsabend 1945 zu einem Krach zwischen dem bekannten amerikanischen Schriftsteller Ernest HEMINGWAY und seiner dritten Frau, der Journalistin Martha GELLHORN. Er war als Journalist am 17. Dezember 1944 nach Luxemburg gekommen, um für die Zeitschrift „Collier's“ über die deutsche Ardennenoffensive zu berichten.

Gegenüber liegt die Place de la Constitution mit dem Monument du Souvenir, der „Gëlle Fra“. Es wurde zu Ehren der luxemburgischen Freiwilligen errichtet, die während des 1. Weltkriegs auf Seiten Frankreichs kämpften, und von den Nazis unter dem öffentlichen Protest vieler Luxemburger am 21. Oktober 1940 abgerissen. Auf dem Sockel des Denkmals sind vier kleine bronzene Gedenktafeln in je luxemburgischer, englischer, französischer und deutscher Sprache angebracht, die an diese Zerstörung erinnern. Nach dem 2. Weltkrieg wurde es auch als Mahnmal für die Freiwilligen des 2. Weltkriegs, die auf der Seite der Alliierten kämpften, und später für die Freiwilligen der Vereinigten Nationen gedacht.

An der Ecke Rue de l'Ancien Athénée - Boulevard F.D. Roosevelt, Haus Nr. 6, stand früher das „Café des Casemates“, wo sich bereits am 19. Mai 1940 Luxemburger Kollaborateure trafen. Wir gehen nun die Rue de l'Ancien Athénée entlang bis zur Rue Notre-Dame, der wir nach rechts folgen. Auf der rechten Seite steht das frühere Jesuitenkollegium, heute Sitz der Nationalbibliothek. Hier war zuerst die deutsche Landesbibliothek untergebracht, die zur zentralen Aufnahmestelle für alle von den Deutschen beschlagnahmten Bücherbeständen wurde. Schüler der Oberklassen des damaligen Athenäums wurden durch Verordnung vom 9. April 1943 von den Deutschen zusammen mit anderen Schülern als Luftwaffenhelfer zwangsrekrutiert und bei der Flugabwehr der Luxemburger Hüttenwerke eingesetzt.

An die Nationalbibliothek stößt die Kathedrale. Nach der Befreiung durch die Amerikaner war sie eines der Ziele der deutschen Wunderwaffe V3 (=Vergeltungswaffe 3), einem neuartigen Ferngeschütz. Im Innern der Kirche, links vom Haupteingang, ist eine Gedenktafel angebracht. Sie erinnert in erster Linie an die Leiden der Luxemburger während des

2. Weltkriegs. Zugleich verdeutlicht sie, welche große moralische Stütze die Trösterin der Betrüben in dieser schrecklichen Zeit für die meisten Luxemburger zu Hause und in der Fremde war. Im linken Seitenflügel befindet sich eine Gedenktafel an die elf im 2. Weltkrieg umgekommenen Priester und Seminaristen Luxemburgs. In der Krypta, rechts hinter dem Eingang, hängt die Statue der "Trösterin der Betrüben" aus der Umsiedlung. Sie schenkte den Deportierten in der Fremde Trost und Hoffnung.

Gegenüber der Kathedrale, im als "Vereinshaus" bekannten Gebäude (Haus Nr. 2), zog am 11. Dezember 1941 der deutsche Luftschutz ein. Von den Luxemburgern als eine der harmlosesten nationalsozialistischen Organisationen angesehen, wurde der Luftschutz zum Zufluchtsort für viele in diese Gezwungenen.

Neben der Kathedrale befindet sich das Außenministerium (Haus Nr. 5), das während des Krieges die Abteilung II-Schulwesen des Chefs der Zivilverwaltung (CdZ) beherbergte. Zweck der Organisation war die "Gleichschaltung" des luxemburgischen Unterrichtswesens mit dem des Reiches, um der luxemburgischen Jugend eine "volksdeutsche", d.h. nationalsozialistische Erziehung zu geben.

Daneben liegt die Place Clairefontaine mit der bronzenen Skulptur der Großherzogin Charlotte, Landesfürstin von 1919 bis 1964 und Symbol der Freiheit Luxemburgs und des luxemburgischen Widerstandes während des letzten Kriegs.

Wir folgen der Rue de l'Eau und biegen links in die Rue du Marché Aux Herbes ein. Auf der rechten Seite liegt das Gebäude der Abgeordnetenkammer, das während des 2. Weltkriegs die Außenstelle des deutschen Propagandaamtes beherbergte. Den anstoßenden großherzoglichen Palast missbrauchten die Nationalsozialisten als Schlossschenke und Kameradschaftsheim.

Im Haus Nr. 26, gegenüber der Abgeordnetenkammer, hat die Dresdner Bank ihren Sitz. Gerade so wie die deutsche Großindustrie und andere deutsche Großbanken versuchte damals das deutsche Mutterhaus der Dresdner Bank seinen Anteil am luxemburgischen Wirtschaftspotential zu bekommen, was auch größtenteils gelang. Das alte Haus Nr. 22 gegenüber dem Palais diente zur Aufbewahrung der u.a. wegen Abhörens der verbotenen „Feindsender“ beschlagnahmten Radioapparate.

Unser Weg geht weiter links durch die Rue de la Reine über den Place Guillaume II mit, auf der linken Seite, dem Rathaus, Haus Nr. 42, das Sitz des deutschen Oberbürgermeisters und seiner Verwaltung war. In der Eingangshalle erinnert eine kleine bronzenen Gedenktafel an die Gründung der "Unio'n vun de Letzeburger Freihétsorganisatio'nen", die am 23. März 1944 aus dem Zusammenschluss von drei großen Luxemburger Widerstandsgruppen entstand. Das Stadthaus diente der „Unio'n“ nach der Befreiung als Tagungsort. Im großen Saal auf dem 1. Stock des Stadthauses unterzeichnete am 10. September 1952 die Bundesrepublik Deutschland den ersten internationalen Vertrag über Entschädigungsleistungen für Naziopfer, das Wiedergutmachungsabkommen mit Israel.

Durch die gegenüberliegende Einkaufspassage kehren wir zu unserem Ausgangspunkt, der Place d'Armes, zurück.

André HOHENGARTEN